

Spärlichkeit der Gastropoden. Die verbreitetste Brachiopodenform *Spirifer mosquensis* tritt auch in Nowaja Semlja, England und Spanien auf. Alle übrigen Brachiopoden, mit Ausnahme von zwei mit nordamerikanischen Formen verwandten Orthid-*Arten* sind Weltbürger gewesen.

Neben dem entschieden ausgeprägten Charakter der allgemeinen Bergkalkfauna tritt die europäische Facies stärker hervor, während sich die Beziehungen zur nordamerikanischen Bergkalkfauna nur durch einige charakteristische Typen bemerklich machen.

A. B. J. Barrande. Système silurien du Centre de la Bohême. I. Partie: Recherches Paléontol. Vol. V. Mollusques: Ordre des Brachiopodes 1879.

Der neueste mächtige Doppelband des grossen Barrande'schen Werkes behandelt auf 226 Seiten und 153 Tafeln die Brachiopodenfauna des böhmischen Silurs. Der Text dieses Bandes enthält indessen keine complete Beschreibung sämtlicher bekannten Formen, deren Anzahl sich auf 640 in 26 Gattungen vertheilte Arten beläuft, auch nicht die systematische Beschreibung der als neu eingeführten Species, sondern vorläufig nur diejenigen Beobachtungsergebnisse, welche dem Autor am meisten der Beachtung seitens der Fachgenossen werth zu sein schienen. Eine vollständige Beschreibung der Gesamt-Brachiopoden-Fauna des böhmischen Silurs behält sich der Autor vor.

Drei neue Genera werden in diesem Bande in die Literatur eingeführt:

Clorinda, *Mimulus*, *Paterula*.

Clorinda gleicht äusserlich ganz einem Pentamerus, der innere Bau ist dagegen gänzlich verschieden.

Mimulus ähnelt einem verkehrt gebuchteten Spirifer.

Paterula ist mit *Discina* verwandt.

Das in diesem Bande angehäufte reiche Beobachtungsmaterial erscheint in 3 Capitel gegliedert:

I. Variationen der silurischen Brachiopoden Böhmens.

II. Verticale Verbreitung derselben.

III. Beziehungen derselben zu anderen palaeozoischen Faunen.

Bemerkenswerth erscheint, dass der Autor den Begriff „Species“ in seiner älteren strengeren Fassung bei den Brachiopoden nicht anwendet, dagegen neben dem Ausdrucke „Varietät“ den neu eingeführten Terminus „Variante“ zur Bezeichnung secundärer Modificationen gebraucht.

F. T. Dr. F. Berwerth. Ueber Nephrit aus Neu-Seeland. (Separatabdr. a. d. LXXX B. d. k. Ak. d. Wiss. Wien 1879.)

Die Veranlassung zu den vorliegenden Untersuchungen bot ein durch seine Dimensionen, wie durch die Reinheit des Materials gleich ausgezeichnete Nephritblock aus Neuseeland, der neuerlichst durch die Munificenz des Hrn. R. v. Drasche-Wartinberg für das k. k. Hofmuseum erworben wurde. An frischen, künstlich erzeugten Bruchflächen dieses Blockes beobachtete der Verfasser scharf begrenzte krystallinische Partien, die sich durch lebhaften Glanz aus der dichten Nephritmasse deutlich hervorhoben. Eine genauere Prüfung ergab, dass diese Einschlüsse aus einer Anhäufung von durchschnittlich 5 Mm. langen, säulenförmigen Krystallen bestehen, die in mineralogischen Kennzeichen und ihrer chemischen Constitution auf das Vollständigste mit der als Strahlstein bekannten Hornblendevarietät übereinstimmen. Da diese krystallinischen Partien den Charakter von Ausscheidungen aus einer chemisch identen Grundmasse trugen, so unterzog der Verfasser die dichte Nephritmatrix dieses Blockes und im Anschluss daran das Material der von Hochstetter als „Kawa-Kawa“ beschriebenen Nephritvarietät einer sorgfältigen, mikroskopischen und chemischen Analyse und gelangte zu Resultaten, welche die vollständigste Identität des Nephrit's mit Strahlstein darthun.

Die Thatsache, dass der Nephrit sich geradezu als „dichter Strahlsteinschiefer“ zu erkennen gibt und die damit in Einklang stehende Beobachtung, dass dieses Gestein, soweit Nachrichten hierüber vorliegen, immer in Verbindung mit Grünsteinen, Hornblendegneissen und Hornblendeschiefern auftritt, gaben noch zu weiteren interessanten Folgerungen Anlass. Der Verfasser macht nämlich darauf aufmerksam, dass die Behauptung vieler Forscher, der in den Pfahlbauten Europas und besonders der Schweiz aufgefundene Nephrit müsste auf Handelswegen aus dem Orient eingeführt worden sein, nicht so unbedingt aufzunehmen sei, da man das Vorkommen